REBECCA ANN TESS

Orchids

*1980 in Annweiler am Trifels D, lebt /ives in Frankfurt am Main D 2002–2007 Universität der Künste, Berlin D 2004–2005 Chelsea College of Art and Design, London UK

Ausstellungen [Auswahl] Exhibitions [Selection]

2008 Vertrautes Terrain – Aktuelle Kunst in und über Deutschland, ZKM Zentrum für Kunst und Medien, Karlsruhe D

2007 Playback-Oper: Die Auferstehung der Taten, Portikus, Frankfurt D

2006 Außer Haus, Berlin D

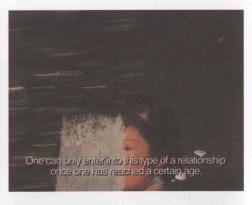
»Ein ganz normales Zusammenleben, überhaupt gar nichts anderes« nennt die 72-jährige Dame, deren Lebenserinnerungen wir 20 Minuten lang von ihrer Stimme geleitet folgen, ihre Beziehung mit dem homosexuellen Peter. Welche Bedeutung ein Konzept wie Normalität bis in die privatesten Bereiche des Lebens entfalten kann, verhandelt Rebecca Tess in ihrer Arbeit Orchids. Wie soll man leben? Wie darf man leben? Orchids gibt dem Betrachter ein gelebtes Beispiel und konfrontiert ihn dabei mit den Konventionen, denen er selbst vermutlich unterworfen ist. Die Ausführungen der Erzählenden zu den Bereichen Familie, Liebe und Beziehung sind illustriert mit einer Diashow aus found footage Material, das thematisch zur Narration getaktet wird. Statt dem Familienalbum sieht der Betrachter Medienbilder aus Zeitungen, Zeitschriften, Filmen und dem Internet. die in der Konfrontation mit den intimen Einblicken in ein unkonventionelles Lebensmodell den visuellen und narrativen Kanon unterlaufen, der unsere Normvorstellungen prägt. Die zum Teil in semantischer Entsprechung, zum Teil aber auch in Opposition oder im Konflikt zur Erzählung stehenden Bilder konstituieren über die Dauer der Arbeit ein immer kohärenteres visuelles Alphabet, das dem Betrachter den Raum bietet, die Klischees, die seinen Wertvorstellungen zu Grunde liegen, zu untersuchen. Tess' Arbeit demonstriert, dass »normal« auch Transvestit heißen kann und lässt es jedem Zuschauer offen, seine eigene stereotype Bilderwelt zu befragen.

Maren Haffke

»A completely normal life together, absolutely nothing else«, is how a seventy-two-year-old lady describes her relationship with the homosexual Peter as we follow her voice telling us about her memories for twenty minutes. What sort of meaning a concept like normality can develop in the most intimate areas of life is the theme of Rebecca Tess's Orchids. How should one live? How is one allowed to live? Orchids provides viewers with a living example, confronting them with the conventions to which they themselves are probably subject. The narrator's elucidations of family, love, and relationships are illustrated with a slide show made up of found footage, which is thematically clocked to the narration. Instead of the family photo album, the viewer sees media images from newspapers, magazines, films, and the Internet. In their confrontation with the personal views of a model of an unconventional life, they subvert the visual and narrative canon that influences our notions of normality. Throughout the work, the images - some of which are in semantic correspondence to the narrative, while others are in opposition - constitute a continually coherent visual alphabet that offers viewers room to investigate the clichés that underlie their ideas of values. Tess's work demonstrates that »normal« can also mean »transvestite«, and leaves it up to each viewer to question his or her own world of stereotypical images.





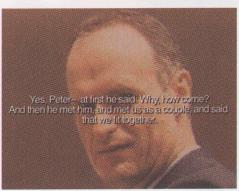












Orchids, 2008 21:21 min, Ton sound, Farbe colour